

Hermeneutische Ressourcen Analyse® Methode

Die Hermeneutische Ressourcen Analyse® wird zur Standortbestimmung, Prozessbegleitung oder Neuorientierung genutzt. Zentral ist dabei das Eruiere individueller Kompetenzen, Ressourcen und Potenziale. Zudem wird die Weiterentwicklung der Soft Skills gefördert, wie Reflexionsfähigkeit, Konfliktlösungsfähigkeit, Motivationsfähigkeit, Entscheidungsfindung und Klärung der Entwicklungsfelder.

Methodische Schlüsselaspekte

Projektion ○ Kreativität ○ Selbstreflexion ○ Erkenntnis ○ Synergie

Ein Feedback loop (Rückkoppelung) verbindet die Schlüsselaspekte der Methode, Projektion, Kreativität, Selbstreflexion und Erkenntnis, welche stets miteinander in einer dynamischen Wechselwirkung in Verbindung stehen und Synergie ermöglichen.

Die Hermeneutische Ressourcen Analyse® beinhaltet Fotos von symbolisch charaktvollen Skulpturen des Schweizer Künstlers Tonyl. Die Kunstwerke wurden anhand intrinsischer Symbolik auserwählt. Im Hintergrund damit verknüpft sind spezifische Auswertungsfragen. Diese wiederum werden mit den Aussagen des Antwortgebers vernetzt. Der Test ist dadurch nicht beeinflussbar. Es gibt keine schriftliche Auswertung, somit werden Personen NICHT in Kategorien, Typen oder Schemata eingeordnet. Anstatt dessen werden individuelle konkrete persönliche Ressourcen, Kompetenzen und Potenziale im Gespräch mit der Beraterin/dem Berater, eruiert und sichtbar.

Der Anwender befasst sich mit der Skulptur, der Fragestellung und seiner individuellen Antwort und sein Blickfeld richtet sich automatisch auf die Metaebene. In diesem Prozess ist es möglich eine Verbindung mit „blinden Flecken“ herzustellen. Eine Konfrontation und Reflexion mit sich selbst findet statt und die emotionale Ebene wird mit der kognitiven Ebene verknüpft.

Die Methode mit den Kunstwerken und den entsprechenden Fragestellungen verfügt über eine gesunde Portion Humor. Dadurch öffnen sich Anwender auf eine ganz natürliche Art und Weise und finden schnellen Zugang zu ihren persönlichen Kernthemen. Respekt und Wertschätzung sind verbunden mit adäquaten, spontanen, persönlichen Kreativität und Humor. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Anwendenden und Beratenden entsteht. Die projektive Methode dient als Brücke zwischen unbewusster und bewusster Persönlichkeitsaspekte. Die zertifizierten Berater, Coaches oder Kursleitenden fördern, unterstützen und bewahren diesen verbindenden, selbstreflektierenden, kreativen Prozess.

Funktionalität

Die Aufgabenstellung der Hermeneutischen Ressourcen Analyse® ist einfach und klar: der Anwender schaut das entsprechende Foto der Skulptur an, überlegt spontan und antwortet frei. Dabei projiziert der Antwortgeber das was in ihm steckt auf das was die Skulptur aussagen könnte. Was der Antwortgeber mit einer bestimmten Skulptur oder dessen Bild assoziiert, wird in der Auswertung mit der – im Hintergrund verborgenden – Bedeutung verbunden.

Selbstreflexion steht im Zentrum der Methode. Je nach Fragestellung beinhalten die Antworten Gedanken, Gefühle, Ahnungen und/oder konkrete Verbindungen. Die Antworten

werden während dem Auswertungsgespräch in Bezug zu vergangenen, aktuellen oder zukünftigen Arbeitssituationen gesetzt.

Die Hermeneutische Ressourcen Analyse® wertet nicht. Die Methode ist als Analyse gestaltet und es gibt keine „guten“ und „schlechten“ oder „richtigen“ oder „falschen“ Antworten wie bei einem üblichen Test. Dementsprechend sind Anwender frei, ehrlich, spontan und unvorgenommen zu antworten. Die persönliche „Realität“ wird dementsprechend in der Antwort gespiegelt und Anwender gewinnen im Prozess der Sichtbarmachung tiefergreifende Erkenntnisse.

Die Anwendung der Methode setzt einen individuellen Entwicklungsprozess in Gang, nimmt aber keine endgültige Festlegung der Persönlichkeiten in Typen oder Kategorien vor.

Die Hermeneutische Ressourcen Analyse ® enthält 20 Aufgabenbereiche und wird online durchgeführt unter: www.hranalyse.ch.

Die Auswertung der Analyse wird im obligatorischen ca. ein- bis zweistündigen Reflexionsgespräch mit zertifizierten Beratenden, Kursleitenden, oder Coaches durchgeführt. Die Antworten, bzw. Resultate werden von der beratenden Person mit Stichworten notiert. Je nach Bedarf erhält der Anwender, die Anwenderin, eine Zusammenfassung. Als Alternative kann das Auswertungsgespräch aufgenommen werden.

Warum hermeneutisch?

Hermeneutik bedeutet etwas „ausdrücken“, „interpretieren“, „übersetzen“. Mit der hermeneutischen Methodik werden Symbole durch persönliche Assoziationen reflektiert und interpretiert. Dieser Prozess stellt eine gemeinsame Sprache her und im daraus resultierenden Verständnis legt sich die Seinsweise unterschiedlicher Persönlichkeiten aus.

Die hermeneutische Methode beinhaltet das Verstehen von Situationen, individuellen Hintergründen und aktuellen Persönlichkeitsmerkmalen. Beim Verstehen verwendet der Mensch Symbole. Z.B. Bildsymbole, also Formen, Farben oder Gegenstände, welche für bestimmte abstrakte Eigenschaften und Zustände, oder auch für Persönlichkeitsaspekte stehen. Das gewonnene Verständnis wird in Verbindung zu den individuellen Ressourcen und Potenziale gebracht.

Hermeneutik ist die Theorie der Auslegung und des Verstehens. Sie wird überall dort wichtig, wo Interpretationsarbeit und Verstehensprozesse konstruktiv reflektiert werden. Die Hermeneutik der Gefühle baut auf der Auffassung auf, Gefühle und Emotionen basieren auf einer Beziehungsdimension, die von der Andersartigkeit der individuellen Persönlichkeiten lebt. Die Andersartigkeit ist der Nährboden, auf dem Emotionen gedeihen können. Es ist eine Hermeneutik der Differenz, die nicht von einem vorausgesetzten Einverständnis ausgeht. So wird mit der Hermeneutischen Ressourcen Analyse® das Selbst- und Fremdbild durch Feedback reflektiert. Emotionen werden anhand der Andersartigkeit von „ich bin“ versus „Du bist“ geweckt und in Bewegung gebracht. In der bewussten Erarbeitung individueller Ressourcen und Potenziale dienen Projektionen und Assoziationen als wertvolle Prozessbegleiter.

Kompetenzenmodell nach Ruth Meyer

Das Kompetenzenmodell nach Ruth Meyer zeigt eine gut handhabbare Übersicht vieler für die Arbeitswelt relevanten Selbst- und Sozialkompetenzen und beschreibt verschiedene Entwicklungsstufen. Aufgrund der Auswertungen der Hermeneutischen Ressourcen Analyse® wird der Entwicklungsbedarf ermittelt und die definierten Ressourcen werden gezielt innerhalb der Einzel- oder Gruppen-Coachings gefördert. Die Abstufung des beobachtbaren Verhaltens auf allen Ebenen dient der Zieldefinition und deren Überprüfung.

Die ausgebildeten Coaches oder Auszubildende erhalten die Möglichkeit, die individuellen Teilnehmenden aktiv in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen. Sie stellen gezielt Fragen, die die Teilnehmenden professionell und sicher dorthin führen, wo ihr Potenzial liegt.

Die Teilnehmenden lassen sich gerne auf die Kunstwerke und die entsprechenden Fragestellungen ein, weil die Anwendung kurzweilig ist und Spass macht. Die effizient gewonnenen Schlüsselerkenntnisse wirkend zudem motivierend für Teilnehmende wie auch Coaches und Auszubildende.

Die in der Hermeneutischen Ressourcen Analyse® eruierten persönlichen Kompetenzen werden in der Auswertung mit folgenden Fertigkeiten nach dem Kompetenzenmodell von Ruth Meyer verknüpft:

Entwicklungs-kompetenz	Lern-bereitschaft	Reflexions-fähigkeit	Entwicklungs-bedarf klären	Entwicklung planen	Entwicklung überprüfen
Emotionale Kompetenz	Selbst-erkenntnis	Selbst-disziplin	Selbständig-keit	Engagement	Empathie
Wirkungs-kompetenz	Echtheit	Auftreten	Präsentieren	Sich durchsetzen	Zivil-courage
Kommunikative Kompetenz	Kommuni-kation verstehen	Zuhören	Dialoge führen	Verhandeln	Schwierige Gespräche meistern
Beziehungs-kompetenz	Beziehungen pflegen	Konflikte bewältigen	Andere unterstützen	Erziehen	Führen
Gruppen-kompetenz	Gruppen verstehen	Zur Gruppe gehören	Gemeinsam Arbeiten	Gruppen leiten	Schwierige Situationen meistern

Hermeneutische Ressourcen Analyse® Didaktik

HRA Bildungskonzept

Zentral im HRA Bildungskonzept ist der individuelle subjektive Erkenntnisprozess. Das didaktische Prinzip entspricht demzufolge der erkenntnisorientierten Didaktik nach Landwehr (1994), welche Lernende mit einem Prozess, einem subjektiven Erlebnis oder einem Problem konfrontiert, das komplex ist und das „wirkliche Leben“ spiegelt.

Das situierte Lernen, welches konkrete subjektive Alltagsituationen mit einbezieht, verknüpft Wissen und Handeln und fördert den Transfer. In der Auseinandersetzung mit einer persönlichen Situation, bzw. einem Erlebnis, wird in der HRA Bildung das Vorwissen aktiviert

und im Laufe der prozessorientierten Erarbeitung bewusst gemacht. Emotional bedeutsame Gegebenheiten wie auch kognitive Konflikte kommen so an die Oberfläche und können – nun auf einer sichtbaren Ebene– bearbeitet und gelöst werden. Die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Situation und Persönlichkeit aktiviert den Bewusstwerdungsprozess und führt zur Veränderung der vorhandenen subjektiven Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata. Während der Prozessarbeit wird das subjektive Wissen durch die Verknüpfung mit neuen Erkenntnissen erweitert. Das neu erworbene Wissen und die Verhaltensveränderungen werden im Transfer beobachtbar.

Didaktischer Aufbau HRA Bildungskonzept



In einem zusätzlichen Schritt Richtung kompetenzorientierter Didaktik können diese neu erworbenen Kompetenzen auch auf der Ebene der Performanz überprüft werden.

Der Ansatz der kompetenzorientierten Didaktik startet mit Überlegungen zum Output. Die Frage nach den Zielen einer Ausbildung („was sollen die Lernenden am Ende der Ausbildung können?“), steht dabei am Anfang der didaktischen Planung. Das bedeutet gleichzeitig, dass der Lernende im Mittelpunkt steht und dass es die Aufgabe von der Ausbildungsleitung ist, Lernsituationen zu schaffen, in denen „Lernen“ möglich ist. In diesem Sinne beinhaltet das HRA Bildungskonzept „Kompetenzorientierung“, in welcher die Handlungsorientierung, bzw. die Handlungskompetenz einen wichtigen Stellenfaktor einnimmt.

Verknüpfung mit dem Berliner Modell

Im HRA Bildungskonzept sind die einzelnen HRA Learning Points, bzw. Lerneinheiten u.a. nach Heimann's Strukturmodell konzipiert: ein prozesshaftes Geschehen mit grosser Faktorenkomplexion findet statt.

Das HRA Bildungskonzept ist – wie der Name impliziert – hermeneutisch orientiert, also auf Verstehen ausgerichtet. Verstehen, so sagt Paul Heimann (Berliner Modell), hat immer auch stark subjektive Züge. Er fügt hinzu, dass der Bildungsbegriff einer empirischen Kontrolle kaum zugänglich ist weil dieser nicht beobachtbar sei. Beobachtbar seien hingegen Lehr- und Lerntätigkeiten. Heimann forderte von daher, didaktisches Denken habe sich am Lernvorgang zu orientieren. Der Lernbegriff, so Heimann, habe gegenüber dem Bildungsbegriff den Vorteil, schlicht, neutral und umfassend zu sein.

Im Vergleich dazu stehen folgende Überlegungen:

Die Arbeit mit der HRA Methode ist schlicht weil sie das nimmt, was aktuell vorhanden ist. Mit ursprünglichen Bildungskonzepten (oder auch kognitiven Standortbestimmungs-Methoden) ist es oft schwierig die zentralen und zum Teil noch brachliegenden Kompetenzen, Ressourcen und Motivationsfaktoren zu eruieren. Im HRA Bildungskonzept ist die persönliche Standortbestimmungsanalyse als unterstützende Methode integriert. Jedoch findet in der Bewusstwerdung von z.B. „das kann ich gut weil...“ explizites Lernen statt, welches darauf folgend in konkreten Verhaltensveränderungen beobachtet werden kann (vgl. Heimann's Lerntätigkeiten).

Die Arbeit mit der HRA Methode ist neutral weil es Diskussionen über „richtig“ oder „falsch“ überflüssig macht, denn der Fokus ist explizit auf der Realität des Teilnehmenden gerichtet. Wobei durch die kreative Arbeitsweise nicht nur das Selbstbild analysiert wird, sondern vor allem auch Ressourcen und Potenziale aufgedeckt werden, welche der Teilnehmende zuvor nicht bewusst zur Verfügung hatte. Erfahrung zeigt, dass diese im „Vorbewussten“ schlummernden Kompetenzen vom Umfeld wahrgenommen werden, lange bevor sich das entsprechende Fremdbild mit dem Selbstbild deckt.

Die Arbeit mit der HRA Methode ist umfassend weil sie die „Erfassung“ der aktuellen persönlichen Situation und Kompetenzen, inkl. Motivation und individuellen Lernprozesse beinhaltet. „Umfassend“ in Heimann's Modell richtet sich auf die Erfassung aller Vorgänge im Unterricht. Die Orientierung am Lernvorgang im HRA Bildungskonzept lässt – je nach Kursleitungsstil und Gruppendynamik – unterschiedliche Lerntheorien zu.

Das HRA Bildungskonzept übernimmt Heimann's Auffassung vom *Lehrer als selbständiger Theoriebildner*. Es beinhaltet keine Norm oder Vorschrift wie in der Bildungstheoretischen Didaktik. Engagement und Reflexion sind untrennbar miteinander verbunden. Die ausgebildeten HRA Beratenden und Kursleitenden sind Profis in ihren eigenen Fachgebieten und bringen viel Erfahrung in der Erwachsenenbildung mit. Ich bin überzeugt, dass sie eigene passende Wege finden, wie sie am effektivsten und wirkungsreichsten die HRA Methode einsetzen, bzw. wie sie das – als Basis und Vorschlag entwickeltes – Bildungskonzept umsetzen. Die Methode des Vergleichs (nach Heinemann: die eigenen pädagogischen Erfahrungen mit Theorien vergleichen) bedeutet einen recht hohen Anspruch in der praktischen Umsetzung des HRA Bildungskonzepts. Erfahrung hat gezeigt, dass mein Appell an die Eigenverantwortung der Erwachsenenbildenden stets konstruktiv und motivierend aufgenommen wird. Im HRA Konzept sind die Kursleitenden keine technokratischen Anwender eines durchgeplanten Programms, sondern in ihrer Expertise gefragte Akteure einer Strategie zur Gewährleistung der Erkenntnis-, Handlungs- und Kompetenzorientierung im Bildungsprogramm. Somit geht es nicht nur um den Stoff, den es laut vorgegebener Grob- oder Feinplanung durchzunehmen gilt, sondern vor allem um die Teilnehmenden, welche als individuelle Persönlichkeiten stets im Vordergrund stehen. Zeitgemässe Erwachsenenbildung ist somit gewährleistet.